

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CXCII.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

CXCII. Des Hohenpriesters und Heerführers Jonathas Gefangennehmung.

Erneuerter Bündniß mit Rom. Jüdischer Unabhängigkeitskrieg.
(Fortsetzung.)

§. 891.

1. Maccab. 12, 1 — 34.

Nachdem Jonathas wahrscheinlich noch zu Ende des Jahres 3955 eine zweite jüdische Gesandtschaft zur Erneuerung des im Jahre 3940 abgeschlossenen Bündnisses (vergl. §§. 868. 872.) nach Rom abgeordnet hatte, welche nach glücklich erreichtem Zwecke in seinem weiteren Auftrage auf ihrem Rückwege auch die Stadt Sparta zu dem Endzwecke berühren sollte, um durch einen ihr mitgegebenen Brief, dessen Originaltext uns im ersten Buche der Maccabäer noch erhalten ist, die Erinnerung an eine bereits vor 150 Jahren ungefähr eingegangene nationale Brüderschaft (vergl. §. 788. Anmerkung) auch dort wieder aufzufrischen, erfuhr derselbe wahrscheinlich im Anfange des darauffolgenden Jahres 3956, daß ein von Demetrius ausgesendetes noch weit zahlreicheres Heer als das im vorigen Jahre neuerdings gegen Palästina im Anzuge begriffen sei. Jonathas zog demselben schleunig entgegen, konnte aber trotz seines Wunsches mit demselben nicht einmal handgemein werden, indem der Feind auf die gemachte Wahrnehmung, daß Jonathas auch zur Nachtzeit in seinem Lager schlagfertig gerüstet dastand, um einen von dem Feinde beabsichtigten, aber rechtzeitig bereits ausgekundschafteten nächtlichen Ueberfall desselben sogleich mit kräftiger Gegenwehr zu empfangen, noch vor Tagesanbruch schleunig den Rückzug antrat, und zwar in solcher Eile, daß Jonathas, durch die absichtlich im Lager brennend unterhaltenen Nachtfeuer getäuscht, des andern Morgens sie nicht mehr diesseits des die Grenze bildenden Flusses Cleutherus zu ertappen im Stande war. Statt dessen benutzte er die gegenwärtige Expedition, um den benachbarten Araberstamm der Zababäer für begangene Feindseligkeiten zu züchtigen, von wo aus er über Damascus allmählig wieder den Rückweg einschlug. Gleichzeitig durchstreifte Simon, der Bruder Jonathas' das ehemalige Gebiet der Philistäer, und traf eben noch rechtzeitig in Joppe ein, um diese erst vor Kurzem von Jonathas besetzte Hafenstadt (vergl. §. 883.) vor einer beabsichtigten verrätherischen Auslieferung an Demetrius in erneuerten Beschlag nehmen zu können.

Die beiläufige Erwähnung von Damascus scheint nach Josephus

(Antiqq. XIII. ep. 9.) den Sinn zu haben, daß Jonathan in dieser Handelsstadt die den Zababäern abgenommene Beute verkauft hat.

§. 892.

1. Maccab. 12, 35 — 38.

Von seinem Feldzuge glücklich in Jerusalem wieder angelangt, berief Jonathan eine Aeltestenversammlung (d. h. wahrscheinlich eine Sitzung des Hohenrathes), in welcher er seinen Landsleuten den Vorschlag machte, zu fernerer desto nachdrücklicherer Behauptung der erlangten politischen Vortheile nicht allein sonstige feste Plätze in Judäa anzulegen; sondern namentlich auch in Jerusalem selber die Burg Acra, auf deren gewaltsame Eroberung er nach den gemachten Erfahrungen Verzicht leistete, wenigstens mit einer ansehnlichen Mauer zu umzingeln, zu dem Endzwecke, um der darin liegenden syrischen Besatzung alle weitere Zufuhr von Lebensmitteln gewaltsam abzuschneiden. Beide Vorschläge wurden begierig aufgenommen, und der erstere derselben unter Simon's, der letztere unter Jonathan's Anleitung in alsbaldige Ausführung gebracht, bei welcher Gelegenheit auch die verfallenen Stellen an der Ringmauer von Jerusalem wieder hergestellt wurden.

§. 893.

1. Maccab. 12, 39 — 41.

Die anfangs nur zu nothgedrungener Vertheidigung der auf göttlichem Gesetze ruhenden israelitischen Religions- und Gewissensfreiheit unternommene, erst im Laufe der Zeit daher unwillkürlich auch eine politische Natur angenommen habende maccabäische Schilderhebung (vergl. S. 816.) schien mittels solcher unaufhaltsam reichenden Fortschritte von dem ersehnten Ziele einer neuerdings errungenen völligen politischen Landesunabhängigkeit somit bereits nicht mehr weit entfernt zu sein, als sie zu guter Letzt noch einmal auf eine neue verzweifelte Probe gestellt wurde. Der dieselbe bedrohende Feind war nämlich kein anderer, als eben jener Tryphon, welcher der maccabäischen Sache in der letzten Zeit zwar die wesentlichsten Dienste geleistet hatte, dem aber bei seiner von Anfang an insgeheim gehegten verrätherischen Absicht, die Person des unmündigen Prinzen Antiochus nur zu einem Fußschemel zu mißbrauchen, um sich nach seiner bereinstigen Ermordung selber auf den syrischen Königsthron schwingen zu können, nunmehr gerade die ihm wohlbekannte unerschütterliche Ehren- und Charakterfestigkeit des um seine Religionsfreiheit kämpfenden jüdischen Volkes und seines gegenwärtigen Hohenpriesters als das einzige Hinderniß zur Erreichung seines verbrecherischen Endzweckes

im Wege stand. Um dieses Hinderniß möglichst wohlfeil aus dem Wege zu räumen, bot derselbe alle mögliche Geschicklichkeit und Thatkraft auf, um in der Hoffnung, sich Jonathas' persönlich bemächtigen zu können, mitten im Frieden an der Spitze eines zahlreichen Heeres im Laufe des begonnenen Jahres 3956 so tief als möglich in Palästina einzubringen, konnte jedoch der unübertrefflichen Wachsamkeit des maccabäischen Heerführers keinen solchen Vorsprung abgewinnen, daß ihm derselbe nicht bereits bis Bethsan (Scythopolis) mit einem jüdischen Heere von 40,000 Mann schlagfertig gerüstet entgegengekommen wäre.

§. 894.

1. Maccab. 12, 42—47.

Durch das von Jonathas bei dieser Gelegenheit bewiesene unerhörte Maß von Thatkraft und Geistesgegenwart zu nothgedrungener Aufgebung seines nächsten Zweckes veranlaßt, befaß Tryphon leider nur zu viel innerlich durchtriebene Gewandtheit, um nicht nach Vereitelung seines ersten sogleich zur Anlegung eines zweiten, je versteckteren desto gefährlicheren Planes, der ihm für den Augenblick am nächsten lag, überzugehen. Indem er nämlich augenblicklich seine Rolle wechselnd, dem heersührenden Hohenpriester unter den Zeichen der scheinbar ungesuchtesten Ehrerbietung mit erheuchelter Zutraulichkeit entgegenging, suchte er ihn wegen seines unvermutheten Einbruches mit dem aus dem Siegreife erfornenen Vorgeben zu beruhigen, als sei er nur in der Absicht gekommen, um ihm außer einigen anderen fortwährend von syrischen Truppen besetzten festen Plätzen in Palästina namentlich die wichtige Hafenstadt Ptolemais friedlich zu überliefern, weshalb er ihn einlud, unter Entlassung seines zahlreichen Heeres ihn nur in Gesellschaft weniger vertrauter Angehörigen dorthin begleiten zu wollen. Eine solche in seiner Vorstellung unvermuthet sich ihm eröffnende glänzende Aussicht machte auf Jonathas einen zu überraschenden Eindruck, als daß er sein anfänglich in Tryphon's redliche Gesinnung gesetztes Mißtrauen länger zu behaupten wäre fähig gewesen, weshalb er, um eine so günstige Gelegenheit zur Vergrößerung seines Gebietes nicht unbenutzt zu lassen, wirklich den Mangel an Vorsicht bezug, von seinem ganzen Heere nur 3000 Mann übrig zu behalten, von denen er überdies noch 2000 in der galiläischen Ebene zurücklassend, mit nur 1000 Mann dem Zuge Tryphon's in der Richtung nach Ptolemais sich anschloß.

Es ist eine eigenthümlich wehe thuende psychologische Beobachtung, einen außerdem so ausgezeichneten Mann wie Jonathas in Beziehung

auf persönliche Menschenkenntniß im gegebenen Falle an einer so auffallend kurzfristigen Beschränktheit leiden zu sehen. Gerade jene in der Anmerkung zu S. 886. gerügte übertriebene Geneigtheit zu raschen Entschlüssen scheint den Uebelstand im Gefolge zu haben, daß man leichter als andere Menschen von durchtriebenen Betrügern hintergangen wird.

§. 895.

1. Maccab. 12, 45—54.

Zonathas' Begleiter waren kaum in die Stadt Ptolemais eingerückt, so wurde das Thor hinter ihnen geschlossen, und auf ein gegebenes Zeichen das jüdische Heer von allen Seiten verrätherisch überfallen und bis auf den letzten Mann niedergemacht. Zonathas allein blieb als lebender Gefangener in Tryphon's Gewahrsam, welcher letzterer in der Hoffnung, auch die übrigen in Galiläa zurückgebliebenen 2000 Gefährten des maccabäischen Heerführers mit Einem Schlage ebenfalls zugleich mit zu Grunde zu richten, unverzüglich Fußvolk und Reiterei gegen dieselben ausschickte. Es setzten sich jedoch dieselben, von der verrätherischen Einkerkung ihres Feldherrn bereits zum Voraus unterrichtet, mit solcher Erbitterung zur Wehre, daß die angreifenden Feinde es für gerathener fanden, selber den Rückweg einschlagend, auch sie ungekränkt ihrer Wege gehen zu lassen. Nachdem dieselben glücklich in Jerusalem eingetroffen waren, wurde, wie wohl Zonathas noch lebte, nichts desto weniger bereits eine allgemeine Trauerfeierlichkeit seinetwegen veranstaltet, zu welcher auch ein um so gerechterer Anlaß deswegen vorhanden war, weil bei der ersten Nachricht von diesem unglücklichen Vorfalle ringsumher bei den benachbarten heidnischen Völkern neuerdings Judenverfolgungen auszubrechen angingen.

Diese denkwürdige Begebenheit der Ueberrumpelung Zonathas in den Mauern der Stadt Ptolemais dient, da wir uns auf eine andere Weise eben nicht darüber zu trösten wissen, zu einer ewigen Warnungstafel für alle Vertreter einer guten Sache, neben der tapferen Hingebung für dieselbe doch auch die Tugend kluger Wachsamkeit selbst bis zum letzten Augenblicke nicht unbeachtet zu lassen, indem es kaum denkbar ist, daß diese 1000 Mann, im Falle sie vorsichtig genug auf ihrer Hut gewesen wären, nicht wenigstens noch vor den Thoren der Stadt ihrem unglücklichen Schicksale hätten entgehen können. Und selbst wenn Zonathas in die Stadt einzuziehen sich ermutigt fühlte, so hätte er sich doch durch Besetzung des Thores wenigstens den Rückzug frei halten können. Gerade im Umgange mit solchen zweideutigen Freunden, wie Tryphon einer war, muß man auf Schritt und Tritt gemessene Vorsichtsmaßregeln ergreifen, durch welche dieselben, im Falle sie sich auch dadurch könnten beleidigt fühlen, doch wenigstens immer gerade und ehrlich zu handeln gezwungen werden. Uebrigens darf man, wenn in der Vertheidigung einer guten Sache in dieser Weise ein noch so schreiender Mißgriff be-

gangen worden, dem Beispiele des Simon Maccabäus nachahmend, den Muth und die Hoffnung darum keineswegs aufgeben. Solche von jeher von den Guten begangene, und wohl auch in Zukunft muthmaßlich wieder begangen werdende Fehler kommen vielmehr, wie der Verlauf der Geschichte zeigt, demungeachtet auf doppelte Weise wiederum der Sache selber zu Gute, indem einmal durch solche bittere Erfahrungen wenigstens für den Augenblick die moralische Einsicht eines ganzen Volkes merklich geschärft, anderseits aber die Entwicklung der menschlichen Ereignisse überhaupt in einen beschleunigten Gang gebracht wird, welche im gegenwärtigen Falle den Hebräern das ersehnte Ziel gänzlicher politischer Unabhängigkeit in der That weit früher noch zu Wege brachte, als daselbe ohne diesen an sich allerdings traurigen Zwischenfall in Aussicht gestanden wäre.

CXCIII. Des Hohenpriesters Jonathas Lebensende.

Jüdischer Unabhängigkeitskrieg. Simon Heerführer. (Fortsetzung.)

§. 896.

1. Maccab. 13, 1 – 9.

Die durch Jonathas' Gefangennahme plötzlich herbeigeführte kritische Sachlage, welche von Tryphon sofort noch im Spätherbste des gleichen Jahres 3956 zu einem von Ptolemais aus erst recht plannäßig eingeleiteten allgemeinen Angriffe auf die Existenz des ganzen jüdischen Volkes benutzt wurde, machte sich dadurch um so fühlbarer, daß, so lange Jonathas noch lebte, seine Stellung sowohl als Hohenpriester als auch als oberster Heerführer nicht eigentlich durch einen anderen konnte ersetzt werden. Dieser verlegene Umstand trug bei dem niederschlagenden sittlichen Eindrucke, welchen das ganze Ereigniß nothwendiger Weise zur Folge gehabt, begreiflich das Seinige wenigstens mit dazu bei, um zu der peinlichen Rathlosigkeit, welche sich des ganzen Volkes augenblicklich bemächtigt hatte, auch eine gefährliche Unthätigkeit hinzukommen zu lassen, aus welcher sie der zu diesem Endzwecke aus der Provinz nach Jerusalem ausdrücklich herbeieilende Simon, der unter den maccabäischen Brüdern letzte noch übrig gebliebene, einigermaßen erst mußte hervorrütteln. Er that dieses, indem er nämlich sofort eine Volksversammlung in Jerusalem zusammenberief, in welcher er als Redner auftretend, mit Hinweisung auf die Verdienste, welche sich die maccabäische Familie überhaupt um die Sache des israelitischen Volkes bisher erworben, und auf die Opfer, welche dieselbe ohnehin beschwigen bereits gebracht habe, sich selber zum Nachfolger seiner Brüder Judas und Jonathas anbot, und als solcher mit ebenso bereitwilliger Aufopferung seines Lebens, wie jene, die Sicher-